

die schwierige Stellung zu erklären, in die Frankreich durch den Anschluß Deutschlands an die von Rußland angeregte Intervention kam, immer wieder darauf hinweisen, wie peinlich es für die Republik gewesen sei, Seite an Seite mit Deutschland in eine diplomatische Aktion einzutreten. Klingt es nicht wie ein ungewolltes Eingeständnis der aggressiven Tendenz, die für Frankreich der Zweibund hatte, wenn die Verfasser des Berichtes schreiben: „Wenn Frankreich an dem gemeinsamen Schritt teilnahm, um den Zaren nicht zu verletzen, so schwächte es sein Bündnis mit Rußland ebenso sehr, als wenn es seine Mitwirkung verweigerte, indem es Deutschland als Dritten in den Bund einführte; es gab gewissermaßen seine Zustimmung dazu, die Spitze dieses Bündnisses abzustumpfen.“<sup>1</sup>

Ich frage: Wer liebt den Frieden mehr, der, der mit seinem Gegner ohne Bedenken sich zu einer gemeinsamen Aktion zur Vermeidung von Machtverschiebungen verbindet und gleichzeitig eine Entspannung der europäischen Gegensätze dadurch herbeizuführen hofft, oder der, der die Aufforderung zu solchem gemeinsamen Vorgehen mit dem Gegner als eine Störung seiner Politik betrachtet und sich zu ihm nur mit größtem Widerstreben entschließt, weil er Interesse daran hat, die Entspannung der europäischen Gegensätze zu verhindern?

Daß England sich ganz überraschenderweise in letzter Stunde, nämlich in einem am 8. April abgehaltenen Ministerrat, isolierte, indem es behauptete, „daß die Interessen Englands in Ostasien durch die japanischen

---

1) Bourgeois und Pages, S. 252.